

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

12.5.1859 (No. 117)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. Mai.

N. 117.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Preitzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Karlsruhe, 11. Mai.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm ist gestern Mittag von hier wieder nach Berlin abgereist.

Deutschland und der italienische Krieg.

I.

Ob Oesterreich wohl daran that, daß es sein Ultimatum an Piemont stellte, ist eine Frage, die sich verschieden beantwortet werden läßt. England, Preußen und Rußland haben sie bekanntlich verneint, und von einem Gesichtspunkt aus wird man ihnen gern Recht geben: man wird nämlich bedauern, daß die französische Regierung damit einen Scheingrund, einen Vorwand erhielt, die Schuld des Krieges auf Oesterreich überzuwälzen und den Krieg, von dem bisher in Frankreich Niemand Etwas wissen wollte, dort nachgerade populär zu machen. Doch möchte dies kaum der Hauptgrund sein, welcher die Erklärungen Englands und Preußens in Wien veranlaßte; derselbe ist mehr noch in den Verlegenheiten zu suchen, welche die durch das einseitige Vorgehen Oesterreichs herbeigeführte Entscheidung für sie selbst haben mußte; denn daß sie den Knoten im Ernst jetzt noch für diplomatisch entwirrbar gehalten haben sollten, ist doch kaum anzunehmen. Dem „Proteste“ Rußlands lagen wohl spezielle Motive zu Grund.

Das Wiener Kabinet seinerseits hatte jede Hoffnung auf eine diplomatische Ausgleichung längst aufgegeben — und so dachte auch das unbefangene Publikum —, und da es in jeder weitem Verschleppung für sich keine Vorteile, sondern nur Nachteile erblickte, that es sich den entscheidenden Schritt, obgleich es sich die Folgen, die er haben mußte, nicht verhehlt haben konnte. Es glaubte nur noch die Wahl zwischen zwei Uebeln zu haben, und es wählte dasjenige, welches ihm das geringere zu sein schien.

Man mag indessen von dem Verhalten Oesterreichs denken, wie man will, so haben wir einmal die fertige Thatsache des Krieges, und die Staaten Europa's müssen einen Entschluß fassen, wie sie sich zu derselben stellen wollen. Bornehmlich gilt dies von den Staaten des Deutschen Bundes; sie sind bei diesem Krieg mehr interessiert, als die andern europäischen Staaten, da der Krieg einem Mitglied des Bundes, der ersten deutschen Großmacht, gemacht wird, das deutsche Bundesgebiet im Süden berührt und bei einem unglücklichen Ausgang die höchsten Gefahren für die Zukunft Deutschlands haben kann, ja nach menschlicher Voraussicht haben muß.

Und welches soll die Stellung Deutschlands zu dem Kriege sein?

Zur Beantwortung dieser Frage wollen wir zunächst einen Blick auf die Natur des jetzt entbrannten Kampfes werfen.

Den Anlaß dazu geben die wirklichen und vermeintlichen Mißstände, welche in der Verwaltung der italienischen Staaten bestehen, und welche — einerlei ob mit Recht oder Unrecht — zum großen Theil, wenn nicht ganz, auf Rechnung Oesterreichs geschrieben wurden. In den Augen der Italiener war und ist freilich der Hauptmißstand der, daß überhaupt Oesterreicher in Italien sind, daß Oesterreich einen Theil Italiens besitzet. Ihm denselben zu entreißen, Oesterreich über die Alpen zurückzuwerfen, war seit vielen Jahren die Losung vieler „Patrioten“ in allen Theilen Italiens, die unter sich selbst wieder in zwei Hauptparteien zerfielen: die national-konstitutionelle und die republikanisch-revolutionäre (Italienisirt, Mazzinisten).

Die langjährige Propaganda dieser Parteien, sowie die zahlreichen Aufstandsversuche, die sie seit 1815 machten, scheiterten jedesmal — wenn nicht am Widerstande der eigenen Regierungen, so doch an dem Einschreiten Oesterreichs, das dabei regelmäßig im Einverständnis mit diesen, einmal aus Auftrag der europäischen Großmächte, und sonst wenigstens von den letzteren nicht gehindert handelte. Im Jahr 1848 nahm die Sache jedoch eine ernere Gestalt an, da Piemont der italienischen Revolution, der sich auch noch einige andere Regierungen dienstbar machten, seinen offenen Beistand ließ und sich selbst die Beute aneignen wollte, und zwar in einem Augenblick, wo Oesterreich durch eine Revolution im eigenen Hause gelähmt war. Es raffte sich jedoch bald wieder auf und schlug die vereinigten Gegner mit wohlgeführten Streichen rasch zu Boden.

Seitdem verfolgt Piemont ohne Ruhe und Rast die damals gescheiterten Pläne, und hat sich immer fester zum legitimen Hort und Organ der italienischen Gegner Oesterreichs gemacht. Anfänglich hielt es allerdings, soweit der öffentliche Anstand es erforderte, die äußerste Revolutionärpartei von sich fern; mehr und mehr hat es jedoch auch diese zu sich herangezogen. Die Bildung der Freischaren mit Garibaldi und Konforten an der Spitze zeigt, daß es jetzt mit der Revolution Hand in Hand geht; die Entthronung des Großherzogs von Toskana, und die Vorgänge in Massa und Carrara, wo eine neue Verwaltung im Namen Viktor Emanuels eingeführt wurde, lehrt das Weitere.

So lange Oesterreich es nur mit den bisher erwähnten Gegnern zu thun hatte, berührten die italienischen Wirren Deutschland nicht; auch wußte man, daß Oesterreich keine ernste Gefahr drohe. Und so lange es sich um gewisse Uebelstände in der Verwaltung der italienischen Staaten handelte,

mußte man in Deutschland sogar wünschen, daß dieselben, so weit sie wirklich beseitigt werden können, beseitigt werden möchten, damit auch in diesen Ländern dem Fortschritt Bahn gebrochen und der Grund zu einer Unzufriedenheit, welche fortwährend die Ruhe Europa's zu stören drohte, nach Vermögen hinweggeräumt würde. Man konnte dies wünschen, obgleich man wußte, daß die Italiener im Grund etwas ganz Anderes wollten, als administrative Reformen.

Anderes wurde die Sache, als Frankreich sich in diese Händel einmischte und sich zum Schützer und Vorkämpfer Piemonts aufwarf. Wer gibt ihm — mußte man fragen — dazu ein Recht? Die französische Antwort spricht von dem zivilisatorischen Beruf Frankreichs. Das ist jedoch ein Begriff, den — wenn er auch aufrichtig gemeint wäre — das Völkerrecht nicht kennt; es kennt ihn wenigstens nicht für Fälle, wie der vorliegende. Auch hat die französische Nation beinahe ausnahmslos den Krieg ursprünglich nicht gewollt; wer ihn aber wollte, war ein Wille, auf den es leider heutiges Tags in Frankreich allein ankommt, und die Motive dieses Willens waren nicht so fast allgemeine, als vielmehr sehr spezielle und individuelle. So sehen wir an der Schwelle eines Krieges in dem Style Napoleon's I., nur mit den Thaten der modernen Nationalitäts- und Revolutionspolitik verbrämt. Er kündigt sich offen als einen Krieg an, der den Zweck hat, die Oesterreicher aus Italien zu vertreiben, und so den durch die Verträge von 1815 festgesetzten Territorialbesitzstand gewaltsam umzuändern. (S. das Kriegsmanifest Napoleon's III.)

Oesterreich hat in diesem Krieg jetzt drei alliierte Gegner: Piemont, Frankreich und die Revolution. Möglicher Weise erwachen ihm auch noch andere, die sich zu Handlangerdiensten für die Politik des französischen Staatsoberhauptes hergeben.

Deutschland.

† Karlsruhe, 11. Mai. Durch allerhöchste Ordre (Nr. 43) vom 9. d. M. wird der Chirurg Major beim 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian zum Oberchirurgen ernannt.

○ Aus dem Mittelrheinkreis, 10. Mai. Aus einem Privatbrief erlauben wir uns folgende Notizen über das Kiefernadelbad in Wolfach mitzutheilen, weil so mancher Leidende in diesem Sommer wieder Helling dort zu suchen gedenkt und deshalb derartige Nachrichten immer willkommen sein dürften. Kürzlich, sagt der Briefschreiber, besuchte ich das seit 3 Jahren von dem früheren Badbesitzer V. Göringer in Rippoldsdau zu Wolfach gegründete Kiefernadelbad, welchem ich die Wiedererlangung meiner Gesundheit im vorigen Jahr verdanke. Schon damals mußte ich dessen zweckmäßige Einrichtung anerkennen, aber ich war auch um so mehr bei meinem jetzigen Besuch überrascht, so große Verbesserungen und neue Einrichtungen dieser jungen Badaanstalt zu finden. Die noch im vorigen Jahr bestehenden niedrigen Badzimmer des ursprünglichen Hauses sind zu zwei schönen, freundlichen, hohen Badkabinetten mit abwechselndem Farbenanstrich hergerichtet, jedes mit zwei Badwannen versehen, so daß also jetzt 15 Wannen aufgestellt sind. Unmittelbar an das Badhaus ist ein 18' breiter und 28' langer, mit einer Appaltrasse bedeckter, sehr geschmackvoller Glasalon als Bar- und Konversationszimmer angebaut, und im obern Stockwerk des Badhauses ist ein weiteres Dampfbad-Kabinet eingerichtet worden. Besonders aber nahm meine Aufmerksamkeit die in diesem Frühjahr aufgestellte neue Dampfmaschine von Mechanikus L. Baumann in Offenburg in Anspruch. Sie gereicht diesem jungen Geschäftsmann zur großen Ehre. Dieselbe hat bei niedrigem Druck 3 Pferde- und bei Hochdruck 4 Pferdekraft, nimmt nur einen Raum von 22 Zoll Breite und 6 Fuß Höhe ein, treibt zu gleicher Zeit eine Wasserpumpe, welche 33 Fuß hoch das Wasser saugt und 18 Fuß hoch drückt, und eine kugelförmige, ebenfalls doppelwirkende Pumpe, die das Wasser 20 Fuß hoch saugt und 35 Fuß hoch drückt. Dieses wird in Bewegung gesetzt mit einer Atmosphäre Dampfspannung. Zu gleicher Zeit wird aber auch mittelst dieses Apparats das Wasser zu den Bädern durch Dampf erwärmt, in 2 Kesseln die Kiefernadeln gekocht und das Kiefernadel-Dampfbad bedient. Die Heizung des Dampfessels geschieht einzig durch Sägemehl, was eine große Ersparnis erzielt. Bei all diesen neuen Einrichtungen wurden auf der Wiese vor dem Badhaus geschmackvolle Anlagen und ein zu jeder Tageszeit schattiger Spaziergang mit wunderschönen Ausblicken am Wolfberg, rückwärts des Badhauses, zum Theil auf Kosten der Stadt, zum Theil auf jene der Gesellschaft, hergerichtet. Ich kenne kein Badertablissement, welches so schnell zu seinem Ruf gelangt und in so kurzer Zeit zur Vollendung gebracht wurde. Es ist den Unternehmern, welchen die treffliche Leitung Göringer's zur Seite steht, ein glückliches Gedeihen ihrer Anstalt zu wünschen, und überzieht der Krieg unser Land nicht, so ist eine reiche Saison, welche am 15. d. M. beginnt, zu erwarten.

† Heidelberg, 11. Mai. Nachdem man das hiesige Stadttheater schon für längere Zeit geschlossen glaubte, da es in der unmittelbar Darn vorhergehenden Zeit oft so wenig besucht war, daß die Direktion zuweilen kaum etwas mehr als

die Tageskosten einnahm, wurde es in der letzten Zeit wieder eröffnet und so zahlreich besucht, als es jemals der Fall gewesen, seit das Theater hier besteht. Veranlassung ist das Auftreten der Fräulein Maria Seebach. Sie gab, unterstützt von ausgezeichneten hiesigen und fremden Künstlern, zwei Gastvorstellungen, Szenen aus „Faust“ und „Egmont“ von Göthe, und „Maria Stuart“ von Schiller. In beiden Vorstellungen war das Haus, man darf wohl sagen, überfüllt. — Zu den Nachtheilen, welche die gegenwärtigen politischen Verhältnisse der Stadt Heidelberg bringen, gehört auch der, daß von den hier vorhandenen ausländischen Familien einzelne schon weggezogen sind und andere ihre Wohnungen bereits aufgegeben haben, um in Bälde unsere Stadt zu verlassen. Gestalten sich die Verhältnisse nicht bald anders, so werden diese Nachteile für unsere Stadt sehr fühlbar werden.

† Kehl, 10. Mai. Im Lauf des Monats April d. J. sind 230 Personen, worunter 32 Kinder, über Kehl nach Amerika ausgewandert.

† Badenweiler, 9. Mai. (Frbg. 3.) Unsere Saison hat begonnen. Schon vor mehreren Tagen sind Fremde zum mehrwöchentlichen Aufenthalt und zum Gebrauch von Mollens- und Milchkuren hier eingetroffen. Auch sind Bestellungen auf später hinaus eingelaufen. Es hat dieses Ereigniß nicht wenig dazu beigetragen, die wohl nicht unbegründeten Befürchtungen, es möchte die Saison gänzlich verfehlt sein, einigermaßen zu verschüchtern und der Hoffnung auf eine bessere Gestaltung, als die ängstlichen Gemüther sie sich vorstellten, Raum zu geben. — An den von einigen fremden und einheimischen Privatien hier und in Oberweiler in Angriff genommenen Neubauten wird rüstig fortgearbeitet, und einige davon werden noch in diesem Sommer, die andern zuverlässig bis zum künftigen Jahr vollendet sein. Wir gelangen dadurch zu einer erheblichen Vermehrung der Zimmerzahl und somit zur Verwirklichung lange schon gebrachter Wünsche. Der gefrige Sonntag brachte uns unerwartet viele Besucher aus nah und fern, namentlich von Basel.

† Konstanz, 9. Mai. Auf Arenenberg sind in letzter Zeit viele Rissen mit Effekten, Kostbarkeiten und Gold von Paris angekommen. Da diese Gegenstände zur Einrichtung des Napoleonischen Schlosses nicht notwendig sind, so vermuthet man, daß sie wegen künftiger Eventualitäten in Sicherheit gebracht worden sein mögen. — Auf Veranlassung des schweizerischen Bundesrats wurden kürzlich von einem schweizerischen Ingenieur die Neubauten der hiesigen Rheinbrücke untersucht, welcher gefunden hat, daß diese Bauten der zwischen den Bodensee-Uferstaaten getroffenen Uebereinkunft vom Jahr 1857 vollkommen entsprechen, und somit aus denselben keine Besorgnisse wegen des künftigen Wasserstandes des Bodensees erwachsen. Zur Zeit wird noch an der neuen Rheinbrücke fortgebaut; man befürchtet aber, daß die Arbeiten eingestellt werden. Die vollständige Herstellung der neuen Rheinbrücke erscheint jedoch als eine unabwendbare Nothwendigkeit, denn die alte Rheinbrücke, von Holz erbaut, ist eine bloße Nothbrücke, welche nur noch wenige Jahre brauchbar ist. — Heute hat die hiesige Diermesse begonnen, welche ziemlich stark besucht ist. Schon seit vielen Jahren waren nicht mehr so viele Merkwürdigkeiten zu sehen, als diesmal.

† Stuttgart, 8. Mai. (Fr. 3.) Diesen Mittag hielt der König, vom Kronprinzen und Prinz Friedrich begleitet, eine Parade ab. 5 Infanterieregimenter, 3 Reiterregimenter, und 40 Geschütze sind bis 15. Mai marschfertig zu machen.

† Ulm, 9. Mai. (Sch. M.) Für übermorgen, Mittwoch, sind Oesterreicher hier angelagt. Sie kommen von Landshut und von Rosenheim mittelst Eisenbahn an, werden hier und in der Umgegend übernachten und am andern Tag weiter ziehen.

† München, 8. Mai. (N. C.) Der I. Bürgermeister unserer Stadt, Dr. v. Steinsdorf, wurde gestern Nachmittag abermals zu Sr. Maj. dem König beschieden. Der Kultusminister Hr. v. Zuehl bleibt, wie wir von verlässiger Seite erfahren, zur Zeit noch in seinem Amt.

† München, 9. Mai. (N. Kor.) Gutem Vernehmen nach sind unter den deutschen Regierungen Verhandlungen wegen der Erlassung eines Vieh- und Vieh-Verbots eingeleitet; man hofft auf ein baldiges und günstiges Resultat. — Nach dem bisherigen Stande der Insription an unserer Universität für das gegenwärtige Sommersemester dürfte sich in Folge der kriegerischen Verhältnisse ein Abgang von mindestens 200 Studirenden ergeben. — Nachdem bereits mehrere hiesige Kaffeehäuser, sowie die Gesellschaft Museum die „Kölnerische Zeitung“ verpönt haben, ist jetzt auch im „Literarischen Verein“ ein daffälliger Antrag gestellt und bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen. — In der letzten Zeit ist in öffentlichen Blättern mehrfach von einer bevorstehenden Einberufung des Landtags die Rede gewesen. Wir vernahmen jedoch aus vertrauenswürdiger Quelle, daß eine solche nicht in Aussicht steht.

† Speyer, 11. Mai. Die „Pfälz. Ztg.“ schreibt: Wir müssen unsern Lesern Mißtrauen gegen alle umlaufenden Gerüchte empfehlen. So war gestern das Gerücht verbreitet, in Germersheim hätten unter der Garnison Unordnungen

stutzgefunden, was gänzlich aus der Luft gegriffen ist. Unter der dortigen Besatzung herrscht vielmehr die beste Mannszucht, und es ist auch nicht das Mindeste vorgefallen, was zu jenem Gerücht hätte Anlass geben können.

Bonn, 9. Mai. (R. Kor.) Ueber die in dem Bundestags-Ausschuss, welchem die österreichischen Eröffnungen vom 2. Mai überwiesen worden, gestellten Anträge haben in diesen letzten Tagen die Vorverhandlungen zwischen den Regierungen der größten deutschen Bundesstaaten ihren Abschluss erreicht. Es kann nun als gewiss angenommen werden, daß die Berichterstattung des Ausschusses in der auf den 12. d. M. anberaumten Sitzung der Bundesversammlung vollzogen werden wird; und man glaubt auch erwarten zu dürfen, daß die Beschlußfassung schon in ebendieser Sitzung werde bewerkstelligt werden. Gutem Vernehmen nach haben die Anträge, wie sie von dem Ausschusse schließlich formuliert worden sind, die Bestimmung des preussischen wie des österreichischen Kabinetts erhalten.

Witten, 7. Mai. (Köln. Z.) Die Steinhauser Hütte hier erhielt heute per Telegraph aus Köln den Auftrag, sofort 5000 Stück schmiedeiserne Blendladen (zum Verblenden der Schießscharten in Festungen) anzufertigen. Die Größe dieses Auftrags (ca. 250,000 Pfd. Eisen) läßt darauf schließen, daß man mit Ernst die vollständige Armierung der Rheinbefestigungen in Angriff nimmt.

Hannover, 9. Mai. (Bes. Ztg.) Gegen Pfingsten soll der kriegerischen Ereignisse wegen die Zusammenberufung der allgemeinen Ständeversammlung zu einer außerordentlichen Diät bevorstehen.

Berlin, 9. Mai. (Fr. P.-Z.) Das Staatsministerium ist heute im Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Schluß des Landtags wird wahrscheinlich Ende dieser Woche erfolgen. — Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute früh nach Gotha abgereist. — Der unlängst im Duell verwundete Leutnant v. Jena befindet sich auf dem Wege der Besserung, obgleich die Kugel aus der Wunde noch nicht hat entfernt werden können.

Berlin, 10. Mai. (A. Z.) Ein stiller, ernster Trauerzug bewegt sich eben 9 Uhr dem Dom zu. Berlin fühlt, daß es die Trauer für Millionen Abwesende auszudrücken hat. Den Trauerzug eröffnete die Dienerschaft Humboldt's, hierauf sämtliche Studierende der Universität, die Trauermusik, die Geistlichkeit, drei Kammerherren in Gala mit den Orden des Beweinigen, der Leichenwagen, offen, von sechs königlichen Pferden gezogen, der eigene Sarg mit Lorbeer und Kränzen geschmückt, zu beiden Seiten des Wagens 20 Studenten mit Palmzweigen und königliche Hofkafaien, die Leidtragenden durch Ritter des Schwarzen-Adler-Ordens geführt, die Staatsminister, die Generalität, die Obersthofchargen, Wirkliche Geheimräthe und Kammerherren, beide Häuser des Landtags, die höchsten Staatsbeamten und Stabsoffiziere, die Akademie der Wissenschaften, die Universität, die Akademie der Künste, der Magistrat und die Stadtverordneten, die Gymnasien, und jene lange Reihe Derer, die dem großen Todten nahe standen, oder ihn verehrten; dann die unendliche Kette der Wagen, worunter die Galawagen des gesammten Königshauses. Männer-Gefangene empfingen den Trauerzug mit Gesang an der Domkirche; der Prinz-Regent und sämtliche Prinzen wohnten der erhabenen Feier in der Kirche bei.

Berlin, 10. Mai. Gestern Abend ist der königl. Generaladjutant Generalleutnant v. Willisen in einer besondern Mission nach Wien abgereist. Wie uns mehrseitig versichert wird, bezieht sich diese Mission auf die Stellung des Bundes zu dem in Italien zum Ausbruch gekommenen Kriege. Es ist der Wunsch unserer Regierung, über die in den Umständen begründeten, gemeinsamen Maßnahmen zur Verteidigung Deutschlands, sowie zur Sicherstellung seiner Interessen erst eine nähere Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich herbeizuführen, bevor von Bundes wegen weitere Schritte in dieser Angelegenheit geschehen. Namentlich scheint es sich dabei um Verabredungen über die Anträge zu handeln, mit welchen Preußen zum Zweck einer Vervollständigung der militärischen Vorkehrungen des Bundes demnächst in Frankfurt vorzugehen gedenkt. Die Anregung von Truppenaufstellungen, sowie von sonstigen, Deutschland dem Eingreifen in die kriegerischen Verwicklungen näher bringenden Demonstrationen soll auch jetzt noch nicht in der Absicht unseres Kabinetts liegen. Vielmehr hält dasselbe an der Meinung fest, daß von deutscher Seite ohne dringenden Grund keine Anlässe zur Ausdehnung des Kampfes zu geben seien. In Uebereinstimmung damit steht der Wunsch, vorerst den Gang der Ereignisse abzuwarten, um aus den Wendungen des Kriegs zu ersehen, ob die Interessen Deutschlands in so bedrohlicher Weise von denselben berührt werden, daß die Pflicht der Selbsterhaltung eine thätige Einmischung gebietet. Fassen wir alle diese Gesichtspunkte zusammen, so scheinen die dem General v. Willisen erteilten Aufträge im Wesentlichen den Zweck zu verfolgen, jedem einseitigen und übereilten Vorgehen einzelner Bundesglieder entgegen zu wirken, und besonders auch darauf gerichteten Anträgen vorzubeugen, gleichzeitig aber Oesterreich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß Preußen bei einer das europäische Gleichgewicht oder Deutschlands Sicherheit und Interessen ernstlich gefährdenden Steigerung der Kriegswirren keinen Augenblick säumen werde, zum Schutz der bedrohten gemeinsamen Sache mit aller Macht einzutreten und auch den Bund zur kräftigen Mitwirkung zu veranlassen. Eine an die Bundesregierung ergangene neuere Kundgebung unseres Kabinetts — dieselbe trägt das Datum vom 29. April — soll in dieser Hinsicht besonders das Vertrauen in Anspruch nehmen, daß Preußen rechtzeitig jeder Deutschland nahenden Gefahr zu begegnen wissen werde. Die darauf erfolgten Antworten, welche zum Theil abweichend von der diesseitigen Auffassung einem alsbaldigen kriegerischen Auftreten des Bundes das Wort reden, scheinen die Sendung des Generals v. Willisen nach der österreichischen Hauptstadt mit veranlaßt zu haben. — Verschiedene Mittheilungen aus London lassen

es als unzweifelhaft erscheinen, daß England nicht bloß seinerseits eine durchaus neutrale Stellung eingenommen hat, sondern auch bestrebt ist, alle andern Mächte, namentlich Deutschland, von einer thätigen Theilnahme an dem zwischen Oesterreich und Frankreich entbrannten Kampfe abzuhalten.

Wien, 7. Mai. In unserer Stadt herrscht eine ungemein starke militärische Bewegung; jeden Augenblick treffen neue Reserven oder lange Züge von Kavalleriepferden ein. Unsere Besatzung, die an und für sich schon eine der stärksten im preussischen Staat ist, indem schon für gewöhnlich nicht nur alle umfassenden Kasernen besetzt, sondern auch sämtliche Häuser der Stadt konstant mit 2 bis 6 Mann Einquartierung belegt sind, wird bis übermorgen dergestalt vermehrt, daß einer eben erschienenen Bekanntmachung zufolge jedes Haus die doppelte Zahl seiner bisherigen Einquartierung erhalten wird. Alle jungen Militärs ziehen jubelnd ein, denn sie brennen vor Vergierde, gegen die Feinde des Vaterlandes ins Feld zu rücken.

Bonn der Weichsel, 7. Mai. (A. Z.) Daß die gesammte junge preussische Marine sich bei Neufahrwasser (Hafen von Danzig) konzentriert, ist bereits bekannt; man will aber auch wissen, daß demnächst englische Kriegsschiffe in der Dänie erscheinen werden, um unsere Häfen, namentlich die Weichselmündung, gegen Eventualitäten zu schützen. — Einem umlaufenden Gerücht zufolge hat die immer rege Phantasie der Polen bereits ein neues Königreich Polen, als wesentliches Ergebnis der dormaligen kriegerischen Komplikation, konstruiert; man will sogar schon eine Karte desselben, das so ziemlich die Grenzen des alten Polens umfassen soll, gesehen haben. Dieselbe dürfte wohl von der Emigration in Paris oder London angefertigt sein. An nationalen Umtrieben soll es bereits auch nicht fehlen. — Im Königreich Polen nähern sich die Truppen mehr und mehr den Grenzen.

Gotha, 9. Mai. (Fr. P.-Z.) Se. Hoheit der Herzog ist heute von London und Berlin hieher zurückgekehrt, und wird sich in den nächsten Tagen nach seiner Residenz Koburg begeben. — Da die Zahl der Offiziere auch bei uns noch nicht vollständig ist, so sieht man einer Aufforderung zum freiwilligen Eintritt in das Militär entgegen, wie sie bereits in anderen Staaten, und überall mit Erfolg, erlassen worden ist.

Weimar, 8. Mai. (Dr. Z.) Der Mobilisirungsbeschluss unserer Regierung, welcher sich auf die zwei Bataillone unseres Kontingents beschränkt, ist nunmehr auch auf das dritte erstreckt worden. Der Tag des Ausmarsches nach der Bundesfestung Mainz ist jedoch noch nicht festgesetzt.

Weimar, 9. Mai. (Weim. Z.) Dem Vernehmen nach treten am heutigen Tage die Minister der thüringischen Staaten zu einer Konferenz über militärische Angelegenheiten hier zusammen.

Dresden, 9. Mai. (Leipz. Z.) Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten wird die feierliche Vermählung des Prinzen Georg mit der Infantin Donna Maria Anna von Portugal am 11. Mai zu Lissabon vollzogen werden.

Wien, 6. Mai. Die für die Bundesfestungen und Bundeskontingente bestimmten österreichischen Truppen werden der 1. und 3. Armee entnommen und in Oesterreich, sowie im Salzburgerischen versammelt. Erzherzog Albrecht wird sein Hauptquartier in Braunau an der bairischen Grenze haben.

Bonn der Elbe, 5. Mai. (A. Z.) In wenigen Tagen soll die Landesverteidigung zur Öffentlichkeit gelangen. Wie wir hören, ist dem Generalmajor Grafen Huyn eine leitende Stellung hierbei zugewiesen. Graf Huyn besitzt aus seiner früheren Thätigkeit im Generalquartiermeisterstab die genauesten Kenntnisse in den örtlichen Verhältnissen des Landes. Der Erzherzog-Statthalter hält öftere Besprechungen mit Vorständen des Landesbeschleunigungswesens; man schließt hieraus, daß das Institut diesmal unmittelbar zu den Anstalten der Landesverteidigung herangezogen wird, was im Jahr 1848 nicht der Fall war. Einstweilen ist für die Befezung der wichtigen Grenzpassse am Stelvio und Tonale Sorge getragen, wozu in diesen Tagen Abtheilungen des Kaiserjägerregiments abgegangen sind.

Triest, 8. Mai. Einem Brief aus Ragusa zufolge nimmt die Agitation in Montenegro und den anstößenden slavischen Provinzen fortwährend zu. Die Montenegriner haben unter Luca Bucalovich abermals in den letzten Tagen Einfälle in das türkische Gebiet gemacht und mehrere Dörfer eingeäschert. Sie umzingelten sogar die Bergfesten Klobuk, unweit Gradowo, und scheinen die Absicht zu haben, eine förmliche Belagerung einzuleiten.

Schweiz.

Bern, 10. Mai. (A. Z.) Berichte von den lombardischen Grenzen: Die Oesterreicher rücken gegen Jorea vor, und haben zwei Brückenbogen bei Balenza abgetrennt. General Cialdini hat ihnen Schlachtvieh und Fournage wieder abgenommen (?). Die Veltliner kaufen viel Waffen und Munition. Man befürchtet eine revolutionäre Erhebung.

Tessin. Ein Korrespondent der „Schwyz. Ztg.“ will wissen, die Regierung von Tessin habe, statt dem bundesrätlichen Befehl nachzukommen, laut welchem die auf schweizerisches Gebiet geschickten sardinischen Dampfer sequestriert werden sollten, dieselben während einiger Tage mit den dreifarbigten Flaggen paradieren lassen. Erst Hr. Oberst Bontemps habe die Sequestration gründlicher durchgeführt. Ebenso sei in Lugano einer ungewaltsamen Demonstration lombardischer Flüchtlinge wirksam begegnet.

Italien.

Turin, 10. Mai, 9 1/2 Uhr. (Offizielles Bulletin.) Gestern zogen die Oesterreicher auf der Straße nach Verceil von Tronzano zurück, welches sie mit 8000 Mann und 26 Geschützen besetzt hatten. Sie machten einen vergeblichen Versuch, um bei Gerola neuerdings eine Brücke über den Po zu schlagen. Mehrere Wagen mit verwundeten

Oesterreichern kamen wieder durch Gravellona, wo der Feind sich fortwährend besetztigt.

Turin, 5. Mai. Die Bank wurde ermächtigt, die Baarzahlungen zu suspendiren, und zu einer Staatsanleihe von 20 Mill. verpflichtet.

Die Armee von Parma soll im Frieden aus 4130 Mann, wovon 247 beritten sind, bestehen. Auf den Kriegsfuß gebracht, erreicht sie die Höhe von 6139 Mann, unter denen 338 Reiter wären.

* Aus Turin, 3. Mai, schreibt der Korrespondent der „Morn. Post“: Mit der Sufa-Eisenbahn kommen fortwährend und in möglichster Eile französische Truppen vom Mont Cenis angefahren, doch gehen diese ohne Verzug nach Alessandria weiter, wobei von den Behörden streng darauf gesehen wird, daß über Zahl und Wassengattung der Ankommenen Nichts verlautet. Zwei Engländer, die gestern von hier einen Spazierritt gegen Chivasso machten, wurden dort von den piemontesischen Genarmen angehalten und unter Bedeckung nach Turin zurückgeschickt. Seit gestern ist nur ein einziger Zug nach Genua für Privatreisende verfügbar, und die Abfahrzeit hängt lediglich von den französischen Truppenabsendungen ab. Der Kriegsminister ist fest entschlossen, die heimische sowohl wie die fremde Presse aus dem Kriegslager fern zu halten, und die sardinische Regierung hat vor kurzem dem diplomatischen Korps in einem Zirkular die Anzeige gemacht, daß keine Berichterstattung, unter was immer für einem Vorwande, im Lager geduldet werden können.

Florenz, 4. Mai. Uffo ist zum Generalleutnant ernannt worden. Eine Kommission wurde zusammengesetzt, um über Errichtung einer Art Miliz zum Sicherheitsdienste im Innern zu berathen. Eine Amnestie für alle politischen Vergehen wurde erlassen.

* Florenz, 4. Mai. Der „Monitor“ bringt einen vom 28. April datirten und von den Triumvirn Peruzzi, Malenchini und Donzini unterzeichneten Erlaß, dessen Bestimmungen lauten: Art. 1. Die Gesetze, Verordnungen, und Erlasse, die bisher bestanden, bleiben in Geltung; eine Abschaffung kann auf keinem andern Wege, als durch besonderes Dekret erfolgen. Art. 2. Die Dekrete und Erlasse der Regierung werden durch die drei Mitglieder der provisorischen Regierung unterzeichnet. Art. 3. Alle Staatsbeamten sind in ihren Aemtern bestätigt. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß Celestino Vianchi zum Generalsekretär der provisorischen Regierung ernannt wurde. In die Provinzen wurden 7 Kommissäre geschickt.

* Parma, 5. Mai. Der Kommandant der parmesanischen Truppen, Oberst Cesare Davico, richtete folgendes Schreiben an die durch Piemont eingesezte provisorische Regierungsjunta:

Parma, 3. Mai. Die ihrem Eid treu gebliebenen Truppen fordern und wollen, daß alle revolutionären Embleme verschwinden, und daß auf der Stelle die Regierung J. R. Dohert der Herzogin-Regentin für ihren Sohn Robert I. anerkannt werde. Wenn in einer Stunde keine diesem Wunsche der Truppen entsprechende Antwort erfolgt ist, und wenn ihr Wille nicht sofort ausgeführt wird, so werden die Truppen Anstalten treffen, ihren Wunsch zur Ausführung zu bringen.

— Der „Messag. di Modena“ bespricht das Verfahren der piemontesischen Regierung in den Bezirken Massa und Carrara; er fragt, mit welchem Recht und auf welchem Grund hin piemontesische Kommissäre, von der bewaffneten Polizeigewalt Piemonts unterstützt, sich dort als Herren und Meister gebehden, und gelangt zu dem Schluß, daß die esenische Regierung, falls Piemont solches Treiben nicht desavouire und seine Agenten zurückrufe, bei den befreundeten Höfen protestiren und seine schwer verletzten Rechte geltend machen werde.

Rom, 1. Mai. Die päpstliche Regierung soll an die französische und österreichische Noten gerichtet haben, in welchen sie erklärt, sie wolle vollständige Neutralität beobachten.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. (A. Z.) Es ziehen noch immer Truppen durch Paris, die meisten jedoch werden mittels der Gürtelbahn um die Stadt herumgeführt. Der Tumult und die Aufregung in Folge der Durchmärsche wird der Regierung um so lästiger, als die geheime Gesellschaften sich daran theilnehmen, und die Bewegung sichtbar in ihrem Sinn beeinflussen. Die durchziehenden und abmarschirenden Soldaten mißbrauchen die Sympathien des Publikums, und schon befandeln sie die Bourgeois schier wie im Feindesland. Sehr ernste Klagen werden hierüber laut. Heute hielten drei Soldaten vor einem Café auf dem Boulevard. Sie bewirtheten sich aufs beste und reichliche, dann zogen sie, ohne zu zahlen, mit der höhnischen Bemerkung ab: wir zahlen, wenn wir wiederkommen. Jedermann war hierüber indignirt. Am meisten leidet Lyon. Alle von dort kommenden Geschäftsbriefe enthalten dasselbe Klageged über die Soldatenwirthschaft. Der Kaiser selbst wird wie César die Geschichte seines italienischen Krieges auf dem Kriegsschauplatz schreiben. Darum besteht in dem ihn begleitenden Kabinet eine historiographische Abtheilung, welche nicht mit dem Pressebureau im Hauptquartier zu verwechseln ist. Hr. Bicomme de la Guéronniere hatte sich schon vor drei Wochen bereit erklärt, Alles anzunehmen, was bei einem Ministerwechsel auf ihn entfallen könnte. Da er drei Wochen lang vergebens gewartet hat, geht er nach Italien als chef de la publicité impériale. So lautet seine Befallung.

Paris, 10. Mai. (A. Z.) Der Kaiser L. Napoleon und der Prinz Napoleon sind um 6 Uhr abgereist, von der Kaiserin bis Fontainebleau begleitet. Eine ungeheure Menge war auf dem Weg versammelt, und zeigte viel Enthusiasmus. 3proz. 60.70.

* Paris, 10. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Dekrete, betreffend die Regentschaft während der Abwesenheit des Kaisers:

1) **Napoleon.** Um unserer vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin, Beweise des hohen Vertrauens, welches wir in Sie setzen, zu geben, und in Anbetracht, daß wir beabsichtigen, uns an die Spitze der Armee von Italien zu stellen, haben wir beschloffen, durch Gegenwärtiges unserer vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin, den Titel Regentin zu verleihen, und derselben, um dessen Funktionen während unserer Abwesenheit auszuüben, entsprechend unsern Instruktionen und Befehlen, so wie wir selbe in dem Generalbefehl des Dienstes, welchen wir einführen und wie er auf dem Staatsbuche eingeschrieben wurde, zur Kenntniß gebracht haben werden. Wir wünschen, daß unsern Danks, dem Prinzen Jerome, den Präsidenten der großen Staatskörper, den Mitgliedern des Privatrats und unsern Ministern von diesen Befehlen und Instruktionen Kenntniß gegeben werde, und daß in keinem Fall die Kaiserin sich in Ausübung der Funktionen als Regentin von deren Inhalt entfernen könne. Wir wollen, daß die Kaiserin in unserm Namen dem Privatrat und dem Ministerrat präsidire. Doch ist es nicht unsere Absicht, daß die Kaiserin-Regentin durch ihre Unterschrift die Promulgation irgend eines Senatus-Consultes ermächtigt, noch irgend ein Staatsgesetz, als die, welche gegenwärtig dem Senate, dem Befehlgebenden Körper und dem Staatsrat vorliegen, und beziehen uns in diesem Betreff auf die oben erwähnten Befehle und Instruktionen. Wir beauftragen unsern Staatsminister, von gegenwärtigen Patenten dem Senate Kenntniß zu geben, weicher sie auf seine Register einschreiben wird, ebenso unsern 10. Justizminister, sie im Bulletin des lois veröffentlichen zu lassen. Gegeben im Tuilerienpalast, 3. Mai 1859. Napoleon.

2) **Napoleon.** Im Augenblick der Abreise, um den Befehl der Armee von Italien zu nehmen, haben wir durch unsere Patentbriefe vom Pruzigen die Regentenschaft unserer vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin, anvertraut, und regieren für die Zeit unserer Abwesenheit den Dienst durch eine im Staatsbuche eingetragene Akte, von welcher unsern Danks, dem Prinzen Jerome Napoleon, den Mitgliedern des Privatrats, des Ministerrats, den Präsidenten des Senats, des Befehlgebenden Körpers und des Staatsrats Kenntniß gegeben wurde. Um unsern Danks, dem Prinzen Jerome, Beweise des hohen Vertrauens zu geben, welches wir in ihn setzen, und um durch die Mitwirkung seines erleuchteten Geistes, seiner Erfahrung und seiner Dingenbung für unsere Person unserer vielgeliebten Gemahlin die Ausübung ihrer Mission zu erleichtern, haben wir beschloffen und beschließen, daß die Kaiserin-Regentin wegen der Befehle und Dekrete, welche ihr unterbreitet werden, die Ansicht des Prinzen, unsern Danks, einhole; überdies verließen und verließen wir, durch Gegenwärtiges das Recht, während der Abwesenheit der Kaiserin dem Privat- und dem Ministerrat zu präsidieren.

Gegeben in, den 3. Mai 1859. **Napoleon.**
Der „Moniteur“ zeigt ferner an, daß während der Abwesenheit des Kaisers sein Kabinett, wie bisher, in Paris fortbesteht, alle Befehle und Schreiben sohin an den Kaiser in Paris und nicht in's Hauptquartier zu adressiren sind. — Der Bauernaufstand in Tarbes scheint ernst geworden zu sein. Die Kruppe mußte feuern; 7 Bauern blieben todt, 10 sind verwundet. Der Bürgermeister, der Oberst der Wollweber, mehrere Offiziere, Soldaten, Gendarmen, Jollsoldaten, Polizeigewaltigen sind, mehrere sogar schwer, verwundet. — 140 Mann der Eskadron der Centgardes werden den Kaiser begleiten. — Börse: schwach. Es werden wenig Geschäfte gemacht. Man spricht nur von der Abreise des Kaisers. Die Anleihe geht vortreflich; gestern war in ganz Frankreich schon 1 Milliarde gezeichnet. Die 60 Wechselagenten in Paris haben für 33 bis 34 Millionen gezeichnet. Rente: 60.70. Die andern Wertpapiere variiren nicht.

Paris, 10. Mai. Ganz Paris ist heute in außerordentlicher Aufregung; das Wetter ist herrlich und eine große Menschenmenge presste sich schon seit Mittag auf den Straßen und namentlich auf dem Carrouselplatz vor dem Tuilerienhof, um Zeuge von der Ausrüstung der hohen Würdenträger des Staats, welche vom Kaiser Abschied nahmen, zu sein. Der Erzbischof hielt um 12 Uhr eine Messe in der Schloßkapelle, welcher außer dem ganzen Hof, die Minister und viele hohe Beamten beiwohnten. Nach beendigtem Gottesdienst hatte Graf Walewski eine lange Unterredung mit dem Kaiser, welcher sich, wie ich Ihnen geschrieben habe, heute Abend um 6 Uhr, also nach Abgang dieses, auf dem kürzesten Wege (Nivollstraße und Bastillenplatz) nach dem Lyoner Eisenbahnhof begibt, um über Toulon nach Genua zu reisen.
Der morgige „Moniteur“ wird die Ernennung des Grafen v. Persigny zum Gesandten in London enthalten.

Großbritannien.
London, 8. Mai. Die italienischen Flüchtlinge von der Richtung Mazzini's wollen nach wie vor von dem Heil nichts wissen, mit dem E. Napoleon Italien beglücken will. In einer von ihnen ausgegangenen, mit 150 Unterschriften versehenen Zuschrift an die Italiener wird das Bündniß mit dem französischen Staatschef als eine Schande und ein Verbrechen gebührend und seine Pläne als eine europäische Gefahr bezeichnet. Ein ähnliches Manifest ist auch von Seiten der französischen Flüchtlinge so eben in London erschienen.
London, 9. Mai. „Morn. Herald“ widerlegt, in seiner Eigenschaft als offizielles Organ der Regierung, mehrere Angaben, die während der letzten Tage ihren Weg in verschiedene Journale gefunden hatten. Er erklärt als durchaus erfunden: 1) Die aus Hamburg hieher telegraphirte Nachricht, als habe die englische Regierung offiziell erklärt, deutsche Handelschiffe im Fall eines Kriegs zwischen Frankreich und Deutschland nicht beschützen zu können; 2) die zuerst in der „Independance“ aufgetauchte Angabe, als habe Lord Malmesbury, mit Hinweis auf die in den Wiener Verträgen festgestellte Neutralität Savoyens, gegen den Durchzug französischer Truppen durch Savoyen Protest eingelegt; 3) die Mittheilung der „Times“, daß britische Regierungskommissäre für das Hauptquartier der sardinischen und österreichischen Armee ernannt worden seien. Was diesen letzten Punkt betrifft, sagt der ministerielle „Herald“ heute: Der wahre Sachverhalt ist folgender. Auf Ansuchen der Sardinier, eine Vertrauensperson für ihre Armee abzusenden, um

über die Ereignisse Bericht abzusenden, ist Oberst Cadogan, der das sardinische Kontingent nach der Krimm begleitet hatte, zu diesem Posten auserkoren worden, und zwar wurde dieser Offizier zum militärischen Attaché der sardinischen Gesandtschaft ernannt. Oberst Claremont, der gegenwärtig militärischer Attaché in Paris ist, begleitet, wie sich von selbst versteht, die französische Armee; und Mr. E. Midway, der 12 Jahre in der österreichischen Armee gedient hat, begibt sich als Attaché zur Wiener Gesandtschaft. Die österreichische Regierung wünschte nicht einen Militär in der genannten Eigenschaft zu empfangen, und deshalb wurde ein Zivilist, der mit militärischen Angelegenheiten aufs genaueste vertraut und Oesterreich wohl bekannt ist, zu diesem Posten auserwählt. Diese Herren werden die verschiedenen Armeen begleiten, aber nicht als britische Kommissäre. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, der Regierung Berichte über den Fortgang der Ereignisse zu liefern.

Die „Times“ ihrerseits bringt heute die Mittheilung, es seien, auf Ansuchen Lord Malmesbury's, die H. H. Midway, Cadogan und Claremont vom Oberkommandanten, dem Herzog von Cambridge, zu britischen Kommissären für das österreichische, sardinische und französische Hauptquartier ernannt worden. Es handelt sich bei dieser Kontroverse zwischen „Times“ und „Herald“ somit nur um die Titulatur jener Herren, und in diesem Punkte ist der „Herald“ wahrscheinlich genauer unterrichtet.

Sir William Codrington, bekannt als Oberkommandant der englischen Armee vor Sebastopol, ist nach Gibraltar abgereist, um das Oberkommando in dieser Festung zu übernehmen. Sie sowohl, wie die übrigen Kriegshäfen des Mittelmeers erhalten fortwährend ungeheure Massen von Geschützen des schwersten Kalibers und Munition aller Art. Am vorgestrigen Tage allein wurden in Woolwich 117 Belagerungsgeschütze sammt vollständigem Zubehör zur Weiterverfrachtung nach Portsmouth bereit gemacht; außerdem 20 große Transporte von achtzölligen Bomben und 32pfündigen Kugeln für die verschiedenen Stationen der englischen Südküste. Fortwährend läßt das Kriegsministerium neue Arbeitskräfte anwerben, so daß das Laboratorium in Woolwich allein es jetzt über sich genommen hat, täglich 20,000 Stück 68pfündige Kugeln fertig zu machen, ohne daß die andern Munitionslieferungen deshalb Einbuße erleiden.

London, 9. Mai. Die „Times“ redet heute abermals der Neutralität Englands das Wort, fürchtet jedoch, daß einerseits Frankreich, andererseits Preußen und Oesterreich sich alle Mühe geben werden, es auf seine Seite herüberzuziehen. Die „Times“ rath an, diesen Versuchen aufs entschiedenste zu widerstehen und fährt dann fort:

Wenn Preußen, Oesterreich, und die kleineren Staaten Deutschlands, die zusammen etwa 60 Millionen Menschen zählen, nicht im Stande sind, eine Provinz gegen den französischen Kaiser und seine rastlosen Scharen zu verteidigen, so verdienen sie ihr Schicksal. So lange Rußland sich bei Seite hält und der Krieg auf Südeuropa beschränkt bleibt, können wir mit vollkommenem gutem Gewissen der ganzen Sache von fern zusehen. Allein eben so sehr müssen wir gegen den Staatsmann über die Partei sein, der oder die sich der sogenannten italienischen Sache als einer politischen Waise bediene und das Land verpfänden wolle, Angriffe (Frankreichs) zu unterstützen, über die es bereits ein strenges und rechtes Verurtheilungsurtheil gefällt hat. Jeder, der sich von seinem Fanatismus blenden läßt, muß Europa viele und sehr furchtbare Prüfungen prophezeien. Es ist möglich, daß wir in eine Kriegesperiode eingetreten sind, die mit Pausen unruhigen Friedens fortauern wird, bis die jetzige Männergeneration ergraut und die Generation der heute noch spielenden Kinder zum Mannesalter gereift ist.

Schweden und Norwegen.
Schwedische Blätter sprechen von englischen Vorschlägen an das schwedisch-norwegische Kabinett, die vor kurzem in Stockholm eingetroffen sind und verschiedene Maßregeln zum Zweck haben sollen, welche auf gewissen Plätzen der Insel Gotland erforderlich sein würden, falls die englische Flotte einer Station in der Dniepr bedürfte.

Ionische Inseln.
Corfu, 3. Mai. Vorgestern ist der „Terrible“ nach Malta abgegangen, um zwei Artilleriecompagnien abzuholen. Zwei bis drei Infanterieregimenter, einige Geniescompagnien, und die Flotte werden von Malta hier erwartet.

Amerika.
London, 10. Mai. Mit der „Europa“ sind Nachrichten aus New-York, 27. April, eingetroffen. General Miramont war, den neuesten Meldungen zufolge, in Mexiko angekommen, hatte Gewaltthatigkeiten gegen Fremde verübt, gegen die Anerkennung Juarez' als Präsidenten protestirt und den amerikanischen Konsul verbannt. Die Engländer verlangen Schadenersatz und drohen im Weigerungsfalle die Häfen zu beschließen.

Bermischte Nachrichten.
Stuttgart, 10. Mai. (St. Ztbl.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird Stuttgart in den nächsten Tagen 4000 Mann württembergischer Truppen ins Quartier erhalten, und zwar werden weitaus die meisten Soldaten — man sagt 3500 — nicht bloß auf Dach und Fach, sondern förmlich einquartiert werden, wohl weil die Militärbehörden einsehen, daß es bei der Ausdehnung mancher Unzu-

träglichkeiten mit sich bringen würde, wenn jeder Einquartierte in die Kaserne zur Menage wandern müßte. Die Größe der Vergütung ist noch nicht festgesetzt, es wird aber hierbei auf die Theuerung von Fleisch und Schmalz Rücksicht genommen werden.

Ein österreichischer Artillerieunteroffizier, der das kürzlich durch Canstatt gekommene Convoy begleitete, äußerte nach der Aussage eines Drenzeugen auf die Frage: ob die österreichische Artillerie den neuen gezogenen Geschützen gegenüber, die Frankreich ins Feld führt, nicht in großem Nachtheil stehen werde, mit stolzer Selbstsicherheit: „Selbst ganz ruhig, wir haben ganz ungezogene Kanonen.“

Wien, 8. Mai. (Morg.-Post.) Eine der größten, imposantesten Demonstrationen, zu denen je die Bühne Anlaß bot, hat am Donnerstag im Theater a. d. Wien stattgefunden. Es war die Vorstellung zum Besten des Austräufungsfonds für Wiener Freiwillige. Das glänzende beleuchtete, bis an die Decke gefüllte Haus erdrönte fast ohne Unterlaß vom sährmischen Jubel, welchen die Klänge der Volkshymne (bei der sich das ganze Publikum von den Sätzen erhob), das Aufstreten Volt's in der meistbesetzten Maske eines alten Invaliden, der von ihm mit martiger Kraft gesprochene Prolog „Die Werbung“ (von Langer), das vom Direktor Potorny trefflich arrangirte Tableau der Freiwilligenwerbung, wie das Stück, der „Wiener Freiwillige“, selbst, und zum Schluß das Erscheinen eines Freiwilligen in der neuen Uniform immer schwellender und brausender begleitete. Es war eine Demonstration, wie sie eben nur in Momenten höchster politischer und nationaler Erregtheit möglich ist.

Oesterreichische Heerführer. Franz Graf Gyulai von Maros-Remetsh und Radaaka ist am 1. Sept. 1798 geboren, also ein Mann von 60 Jahren. Sein Vater war der Feldmarschall Graf Ignaz Gyulai, der 1813 bei Dresden und Leipzig, 1814 bei Brienne und Bar-sur-Aube Kommando's führte und 1831 als Hof-Kriegsraths-Präsident starb. Franz Gyulai diente seit 1816 in der Armee; er ward 1839 Generalmajor, 1846 Feldmarschall-Leutnant, und leistete 1848 bei dem Ausbruch der revolutionären Bewegungen als Militärkommandant im Küstenland zu Triest sehr wesentliche Dienste. Seiner Thätigkeit und Umsicht verdankte man damals zum Theil die Rettung der österreichischen Marine. Auch ließ er Triest, Pola und andere wichtige Küstenpunkte besetzen. Graf Gyulai war vom Juni 1849 bis zum Juli 1850 Kriegsminister, wurde dann Kommandeur des 5. Armeekorps zu Mailand, und übernahm später mit dem Rang eines Feldzeugmeisters das Kommando der 2. Armee und das Generalkommando in der Lombard und Venedig, Kärnten, Krain und dem Küstenland. Er ist Inhaber des 33. Linien-Infanterieregiments, Ritter des Goldenen Vließes, k. k. Kammerer und Geheimrath.

Ludwig Ritter v. Benedek, k. k. österreichischer Feldmarschall-Leutnant, wurde 1804 zu Deeben in Ungarn geboren, wo sein Vater Arzt war. Er ist demnach in dem Alter von 55 Jahren. Im Armeedienst steht er seit 1822. Sein Name wurde in weiteren Kreisen bei dem unglücklichen galizischen Aufstand von 1846 bekannt, wo er in den westlichen Kreisen durch seine Entschlossenheit und Energie, wie durch seine trefflichen Dispositionen den Aufbruch im Keim erstickte. Die Jahre 1848 und 1849 verschafften seinem Namen neuen Ruhm. 1848 entschied Benedek als Oberst den Sieg bei Curvatore durch den entscheidenden Sturmangriff auf der ganzen Linie und erwarb eben so glänzende Auszeichnung bei der Einnahme von Mortara und in der Schlacht bei Novara. Als Generalmajor (seit dem 3. April 1849) und Brigadier des ersten Reservekorps der Donauarmee ging er nun nach Ungarn, wo ihm die Schlachten und Gefechte bei Raab und Döbny, bei Uj-Szegebin, Szörny und Döb-Joany neuen Ruhm und zwei Bunden brachten. Er kam dann als Chef des General-Quartiermeisterstabes der zweiten Armee nach Verona zu Radetzky, der ihn hoch schätzte. Später ward ihm als Feldmarschall-Leutnant das Kommando des vierten Armeekorps zu Emsberg zugetheilt, von wo er jetzt wieder nach dem italienischen Kriegsschauplatz gerufen ist. Benedek gehört zu den Führern, denen der Soldat unbedingt vertraut.

Thomas Friedrich Frhr. v. Jodel, geboren am 17. März 1799, also 60 Jahre alt, ist Feldmarschall-Leutnant und steht als Divisionär bei dem 5. Armeekorps zu Mailand. Er ist Oberstleutnant des 61. Linien-Infanterieregiments. Sein Name ist ebenfalls bei den Feldzügen vor zehn Jahren in Italien mit Ehren genannt worden.
Wir fügen vorstehenden, der „Kreuzzeitung“ entnommenen biographischen Skizzen noch die Notiz bei, daß als Generalstabschef der Oberst Ruhn fungirt, in dessen Fähigkeiten man das vollste Vertrauen setzt. Er hat bereits im Jahr 1848, in der untergeordneten Stellung eines Hauptmanns im Generalstab, in der Schlacht von Santa-Lucia seinen Ruf begründet.

Marktpreise.
+ Karlsruhe, 7. Mai. Auf dem hiesigen Fruchtmart am 4. Mai wurden zu Mittelpreisen verkauft: 55 1/2 Malter Haber zu 6 fl. 52 fr. Eingestellt wurden 6 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 14 fl. 30 fr.; Schwingmehl Nr. 1 13 fl. — fr.; Mehl in drei Sorten 10 fl. 30 fr.
In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: . . . 32,827 Fd. Mehl. Eingeführt wurden vom 28. April bis 4. Mai . . . 223,144 Fd. Mehl. 255,971 Fd. Mehl.
Davon verkauft 239,920 Fd. Mehl.
Blieben aufgestellt 16,051 Fd. Mehl.

Neueste Post.
Turin, 10. Mai, Abends. (X. d. Sch. M.) Das offizielle (sardinische) Bulletin lautet: Der Feind hat Livorno, Tronzano, Santhia, Cavaglia, Saluzzola und Verceil verlassen und ist schnell über die Sesia zurückgegangen; er ließ seine Requisitionen fallen (?). Gestern war in Stroppiana eine starke österreichische Kolonne mit vier Generalen; diesen Morgen aber gingen sie schnell von Carezana und Stroppiana wieder zurück.

Paris, 11. Mai. (X. d. Sch. M.) Persigny geht als Gesandter nach London. — Aus Rom vom 9. meldet der „Moniteur“: Wenn die Oesterreicher nicht den Belagerungszustand in der Provinz Ancona aufheben, so wird der Papst feierlich protestiren und alle päpstlichen Behörden zurückziehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

R.511. Karlsruhe. Schmerz-erfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unserer innigstgeliebten Schwester und Tante, Nanette von Biedenfeld.

R.502. Baden. Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen ältesten Sohn Karl zu sich zu nehmen. Derselbe starb heute früh 10 Uhr in einem Alter von 21 Jahren und 4 Monaten an einem Lungenleiden.

R.420. Karlsruhe. Wiederholte Aufforderung an die praktischen Aerzte zur Dienstleistung bei dem Großh. Armeekorps auf Kriegsdauer.

R.226. Portofrei erhält man von der Salinischen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betragseinsendung zugesandt: Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien.

R.226. Portofrei erhält man von der Salinischen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betragseinsendung zugesandt: Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien.

R.226. Portofrei erhält man von der Salinischen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betragseinsendung zugesandt: Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien.

R.258. Leidenden und Kranken, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die so eben im Wien Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt.

R.403. Für ein gestiftetes, braves Frauenzimmer, welches gute Zeugnisse besitzt, ist in einem lebhaften Städtchen eine Stelle als Ladenmädchen offen.

R.311. Es wird, für sofort einzutreten, ein junger, gewandter Kellner gesucht.

R.504. Ein solider Kaufmann, der für sein eigen Geschäft regelmäßig Baden und die Schweiz bereist, wünscht den Verkauf seiner Artikel provisionsweise mitzubeforgen.

R.381. Pianinoverkauf. Ein in vollkommenem gutem Zustande befindliches, aufrecht stehendes Pianino ist wegen bevorstehender Abreise billig zu verkaufen.

Echten Peru-Guano von Gibs & Sons, Importation, zum billigsten Preise, unter Garantie für Echtheit, bei Friedrich Brückner in Mannheim.

Q.175. Karlsruhe. Extrafines Kunstmehl Nr. 00 und Nr. 0.

Diese beiden Mehlsorten aus der Seidelberger Kunstmühle sind in Original-Ristchen von 1/2 und 1/4 Zentner fortwährend zu beziehen von C. Arleth, Großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

R.503. Karlsruhe. Bekanntmachung. Badische Gesellschaft für Tabaks-Produktion u. Handel.

Wie bereits in der Generalversammlung angeführt wurde, ist die 7te und letzte Rate von 20 % oder 100 Gulden für jede Aktie am 1. Juli d. J. zu leisten.

P.339. Augenheil-Anstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Comfort eingerichteten Anstalt werden jederzeit Augenkrankheiten ausgenommen.

R.20. Frankfurt a. M. Am 1. Juli IIte Ziehung der Neuchateler 20-Fs.-Anlehen-Loose.

Gewinne: Fs. 100,000, 2 à 50,000, 1 à 40,000, 1 à 35,000, 2 à 30,000, 5 à 25,000, 5 à 20,000, 2 à 16,000, 4 à 10,000, 1 à 8,000, 4 à 6,000, 3 à 5,000, 2 à 4,000, 8 à 3,000, 91 à 1,000, mindestens aber Fs. 25.

Q.335. Mannheim. Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft. Abfahrten von Mannheim vom 1. Mai 1859 an täglich 6 1/2 Uhr Morgens nach Köln.

R.473. Nr. 329. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Aus dem Erb Levl'schen Stiftungsfonds in Mosbach ist für die Jahre 1856, 57 und 58 der Betrag von Dreihundert Gulden zu Gaben für arme Witt. Bräute zu verwenden.

R.488. Karlsruhe. Pferdeversteigerung.

Kommenden Freitag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird im großh. Marstall 1 siebenjähriger hellbrauner Hengst, 1 älterer Braun-Wallach, beides Reitpferde, Medlenburger Race, militärstark und gesund, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Zu verkaufen.

R.442. In einer der fruchtreichsten Gegenden des Landes ist eine Mahlmühle zu drei Mahl- und einem Gerbgang nebst Schwingmühle und Fruchtprügmaschine mit sehr schöner Wasserkraft, nebst Hof, Scheuer, Stallungen für Pferde und Schweine, nebst schönem am Hause gelegenem Garten aus freier Hand zu verkaufen.

R.454. D.A.Nr. 9278. Pforzheim. (Aufforderung und Forderung.) Vinzenz Peuchele von Pforzheim, Soldat bei dem großh. 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen, welcher sich ohne Erlaubnis aus seinem Urlaubsort Mannheim entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei seinem Kommando oder hier zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensverteilung und in die Kosten verurteilt würde.

R.440. Nr. 3359. Borberg. (Aufforderung.) Der 19 Jahre alte Burische August Samlag von Bödingen ist angeklagt, im Sommer 1856 in Verbindung mit seinem Bruder Anton einen Diebstahl in dem königlich bayerischen Orte Drosdorf verübt zu haben.

R.435. Nr. 2884. Redargemünd. (Aufforderung und Forderung.) Schiffer Heinrich Borreuter von Redargemünd wird angeklagt, sich über das ihm zur Last liegende Verbrechen der Körperverletzung des Friedrich Fischer von Rüttingen binnen 4 Wochen bei unterzeichnetem Gericht zu verantworten, widrigenfalls nach Abtenlage gegen ihn erkannt wird.

R.400. Nr. 3880. Offenburg. (Urtheil.) Verurteilung und Forderung.) J. U. S. gegen Wolfgang Dehler von Postweir, wegen Unrechtmäßigkeit gegen die öffentliche Gewalt, wird durch Urtheil zu Recht erkannt:

R.293. Nr. 5878. Offenburg. (Strafverurteilung.) Da Kanonier Anton Harm von Hessebach der amtlichen Aufforderung vom 23. März d. J., Nr. 3468, keine Folge geleistet, so wird derselbe wegen Desertion in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurteilt und des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt.

R.481. Nr. 4130. Buchen. (Schuldenliquidation.) Die ledige und volljährige Karolina Rehl von Unterschleißthal will nach Amerika auswandern. Etwasige Ansprüche an dieselbe sind am Samstag den 14. Mai, früh 8 Uhr, dahier geltend zu machen.

R.445. Porzberg. (Erledigte Gedultensstelle.) Wegen Einberufung unseres ersten Gedultens zum Militärdienst ist unsere l. Gedultensstelle, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl., in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

R.500. Achern. (Erledigte Aktuarstelle.) Bei unterzeichnetem Stelle kann ein Aktuar mit einem fixen Gehalt von 400 fl. sofort eintreten. Die Anmeldungen wollen, mit Zeugnissen belegt, möglichst bald anher eingekandt werden.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Lists various financial instruments and their current market values.